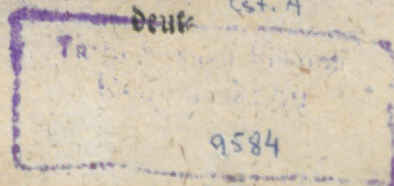


Zu der **U**recttonde/warder ock förspordt/
huruledes the Danste Ministri/serdeles Adelen och förnema-
ste Herrarne hafwe lättit så småningom sigh vthtrueligen
förliuda/ at denne sidst vprättade Freden icke skulle langht
warachtigh blifwa / menandes sigh allijdh bryta kunna/ es
när dem så lystade och til pass komme.

Aff thetta alt/sampt annat mehra/är klart til at döma
och afftagha/hwad the Danste förat Skölden/ och hwadh
man på deras oprättade Pacter, Troo och lofwen/hafwer til
at byggia/och sigh förlåta. Säät/ehuruwäl the hafwa satt
Freden på Paperet / den vnderskrifwit och förseglat/ hafwe
the lijkväl fattat ett othsläckeligt Haat/ Kriigh och illwillia
i hertat/ emoot Kongl. Mayst. och des Rijkets Lycka och
Wälgång/welandes medh sielwa Verningen och wärcket
vthbrista/ då dee sitt rahm/råderum och tilsälle der til af-
sedt hade. Hwarföre sådant at förekomma/ är Hans
Kongl. Mayst. forcerat och nödhwungen/ at sökia sin sä-
kerheet igenom Wapnen / den Kongl. Mayst. eliest seer sigh
hwarken medh Tractat eller på annat sätt/at kun-
na nå och erhålla/ ljtandes på **GDdh**/
och sin rättferdige Saak.

Ursachen/ warumb Stralsund hat
accordiren und sich an den Churfürsten zu
Brandenb. den 15/25. Octobris Anno 1678.
ergeben müssen/ 26.

E Hat die Stadt Stralsund bey gegen-
wärtigen Kriegesläufften / wegen ihrer Situation,
fast keine andere Gefahr als vom Feuer / und inson-
derheit nun lezlich / da der Churfürst sich dafür setzte/
zu fürchten gehabt / der ihnen auch damit in seinem ersten Schre-
ben / vom 18. Sept. welches aber nicht in des Raths Händen kom-
men / hefftig drohete / und etliche Tage hernach solches in einem
doble, so heimlich herein practiciret / und dem Worthaltens-
den Bürgermeister zugestellet worden / mit noch vielen schwerern
Drohwort wiederholete. Wie nun dessen öffentliche Verlesung
vor der gesambten Bürgerschaft / die vorhin schon von ihnen ge-
fassete Furcht dergestalt vermehrete / daß / ob gleich die auf den
Churfürstl. Brief abgefertigte Antwort / worbey Ich eines in
meinem Nahmen fügete / in ziemlichen terminis verfasst ward /
Sie dennoch fast alle miteinander in die grössste Consternation
darüber geriethen / und nicht auf die geringste Anstalt / der publi-
ciren Feuer-Ordnung gemäß / weder zur Verhütung noch zeitli-
ger Löschung des Brandes / bedacht waren / so habe Ich fürnöthig
erachtet / selber etliche mahl auffs Rathhaus zu gehen / Sie ihres
Eydes Pflicht zu erinnern und anzumahnen / daß in dieser occa-
sion sie ihre Treue gegen Ihr. Königl. Majest. redlich beweisen
möchten; Welche exhortation von ihñ mit grössster Kalt-
nigkeit aufgenommen / und nicht alsofort / sondern erst hernach durch
Deputirte beantwortet ward / deren Erklärung dahin gieng daß
man durch Unterhandlung den Churfürst. von seinem Vorneh-
men zu divertiren trachten solte. Gleich wie hierauf nicht un-



Deutlich zu merken war/ was sie im Schilde führten/ also zog ich die ganze Cavallerie in die Stadt herein/ damit ich desto freier Hand behielte/ die mir auch durch die Ketten/ womit sie einige Gassen sperreten/ ein wenig gebunden ward. Eben wie sich dieses zugetragen/ fing bald darauf den roten dieses in der Nacht das Feuerwerffen an/ welches auch so viel geschwinder seinen Effect that/ und die Stadt zugleich an unterschiedenen Orten desto eher in den Brand steckte/ als wenn man beregter Feuer Ordnungen nachgelebet/ in dem man meines vielfältigen Erinnerungs ungeachtet/ weder die Fourage von denen Boden/ und Stroh/ Wiepen weggethan/ noch Wasser- Instrumenten und Leute genug bey der Hand gehabt; Wodurch geschah/ daß den 1ten frühe schon die halbe Stadt im Feuer stand/ da einige Deputirte vom Raht und der Geistlichkeit zu mir hinauf in die Contrecharpe kamen und inständig anhielten/ daß ich einen Stillstand begehren möchte/ ihrer nur quit zu werden/ versprach ichs zu thun/ und beschiede sie über zwo Stunden zu mir/ da sie die Antwort vernahmen würden. Wie sie sich einstellten/ gab ich vor/ daß ein Trompeter hingewesen und zurück gebracht/ daß kein Stillstand/ aber wol ein solcher Accord zu hoffen/ daß/ wann der Churfürst/ so fort in die Stadt gelassen würde/ seine Leute das Feuer löschen/ und daß 3. Tage plündern solten/ die Antwort/ vermeinte ich/ würde sie von der Übergabe abschrecken/ aber das fehlte so weit/ daß sie vielmehr öffentlich zu mir sagten/ sie wolten sich lieber bis auffs Nembde aufziehen/ als die Angst/ darin sie wären/ länger aufstehen. Als ich diese so ungemeyne Verzagtheit an der ganzen Bürgerschaft merckte/ und gegen Abend erfuhr/ daß schon das meiste von unserem Magazin durch den Brand aufgerieben/ auch befürchtete/ daß/ weil niemand von denen Bürgern/ auß Verschlagenheit und Furcht für die Granaten/ löschen/ noch in zwischen das Feuer einwerffen aufhören wolte/ dz übrige eben so wohl/ samt den Rest der ganzen Stad nothwendig vollends darauf gehe/ und es auf die ex-

tremität

tremität der feindl. Discretion ankommen müste/ so ward nach gehaltenem Kriegs-Raht vor gut befunden Appaes schlagen zu lassen/ so wohl und vornehmlich darumb/ daß je länger man bey der unleschligē Feuers-Brunst damit warten würde/ eine schlechten Accord es hernach geben dürffte/ sondern auch/ damit man in währendem Capituliren das Feuer dämpfen/ und den noch übrige Vorrath samt/ andern Umständen eigentlich wissen und darauß urtheilen könnte/ ob dz Werk/ wann etwa die begehrtē Conditiones nicht angenommen würden/ dennoch weiter aufrecht zu halten wäre. Als ich nun nach aus gewechselten Geiseln/ bey dem Stillstand den erlittenen Schaden besah/ wies sichs auß/ weil die Bürger/ derer gar viele auß Heur wohnen/ sich mehr umb Rettung ihrer Sachen/ als der Häuser bekümmerten/ von denen 7. Theilen der Stadt/ 6. bereits im Rauch auffgangen; und das Unglück die Decker am meisten getroffen/ daß vom 30. nur allein noch 4. in der ganzen Stadt/ und von allen Rosmühlen/ nicht mehr als 3. sampt etlich wenig Handmühlen übrig blieben und in der Bürger Gewalt wahren/ die ihre Familien in gesamt auf 20000. Seelen schätzen/ für welche allein die wenige Mühlen bey weiten nicht die tägliche Nothdurfft am Mehl geben/ und so viel minder die von der Milice sich ihrer zu gleich bedienen könnten/ selbige hat/ ohne was in/ und sampt dem Zeughause an Gewehr/ Piquen/ Haaken/ Schauffeln/ Arten und allen zur Artillerie gehörige Persefen und Materialien verbrand/ noch diesen dreysachen Verlust vor andern gehabt/ daß nicht allein von 1000 Last Roggen über 900. sondern auch aller Vorrath am Mehl/ der so gut/ als es möglich/ verwahret gewesen/ verlohren/ sondern auch Brod auff 6. Tage/ so eben gebacken/ und des andern Tages an die Troupen/ welche keines mehr hatten/ zu liefern/ ward drauff gangen/ und standt nicht zu hoffen/ daß in vielen/ geschweige so wenigen Tagen die Menschen hungern könnten/ bis man zum neuen Mehl und andern Commis. wegen ist beregten

Mans

Mangels an Wählen/ Backöfen/ Beckern und Handwerks
Leuten/die sich vor Angst verkrochen/ gelangt könten: Unter dessen
lamentirten die gemeine so Reuter als Fußknechte unauff-
hörlich und beklagten/ daß nach dem sie 4. gantzer Jahre im E-
lende gesteckt/ sie nun/ da nichts mehr zu thun wäre/ für Hunger
umbkommen solten / und weil diese Noth unter denen Bürgern
fast noch grösser war / erzeugten sie sich sehr widerlich und schier
aufrührisch/ so gar/ daß sie durch Deputirte Clerisey nicht ein-
sondern unterschiedliche mahlen gegen mich öffentlich protes-
tirten, und sich dahin erklärten/ daß ob sie gleich gar wohl se-
hen/ daß die Milice ihnen überlegen/ und sie gegen dieselbige was
aufzurichten nicht Bestand wahren/ sie dennoch lieber alles vers-
uchen/ dann gestatten wolten/ daß ihre Frauen und Kinder nebst
ihnen/ umb meine Opinia streten willen Hunger sterben solten:
Ihr. Königl. Maytt. wahren zwar Beschützer der Stadt/ so lan-
ge sie würcklich Schutz leisten könten/ alle Verträge aber bezeug-
ten/ daß die Bürger sich nicht zu Schlawen gemacht/ sondern wei-
len sie Meister von denen Ehoren und fürnehmste Posten/ sie mit
Ihrer Königl. Maytt. auch die Defension der Stadt partagir-
ten/ und aniso/ da derselben gänzlich Unter gang anders nicht/
als durch Accord zuverhüten stünde/ ihr Wort auch was gel-
ten und sie nicht zugeben müsten / das sie viel meiner Privat am-
bition auffgeoffert / und darüber ins eufferste Elend auch durch
grimige Hungers Noth gar zur Verzweiflung gebracht wür-
den. Das Ministerium trat auch hervor/ und sagte in gegen-
wart aller Leute/ sie wahren von Gott gesandt die Seelen zu wei-
den und zum Himmel zu führen/ weil sie aber sähen/ daß ich sie
durch unumgängliche Desperation zur Höllen stürzen wolte/
müsten sie ihr Amt hiemit ab/ und auff mich durch den Fluch le-
gen/ daß sie alle die Sünde die die Desperatische Leute ist schon be-
gingen/ und noch weiter begehen würden/ nach sich zogen: Sie
führten auß der Schrift an/ was Jeremias zum Könige Zede-
kia

kia sagte/ daß die Stadt übergeben/ und wer drinnen wäre/ hin-
aus müste: Sie könten weiter niemand mehr zum Gehorsam
und zur Gedult anmahnen/ da das Bandt zwischen Obrigkeit
und Unterthanen were zerrissen / wann jene nicht weiter diese zu
schützen vermöchten. Ob gleich diese zum Aufruhr zielende
Remonstration bey mir nicht so viel / als sie wohl intendir-
ten, gelten ließ/ so war doch aus solchen freihen Discursen leicht-
lich abzunehmen/ mit was Licentie und Furie der gemeine Pö-
bel/ den man sonst/ wann er noch in denen Schranken der De-
votion gegen seine Obrigkeit verharret/ kaum gelten kan/ aniso/
da ihnen der Magistrat und die Clerisey zu seiner selbst eigenen
Conservation anfrischte/ denen wohl intentionirten sich ent-
gegen setzen würde.

II. Worauff ich aber die grössste Reflexion mach-
te/ war daß die Deputirte hochbeurten/ es wahren die publi-
ques Sprützen/ Balgen/ Eymern/ Haaken/ Leitern und an-
dere zum löschten dienliche Materialien theils verbrandt/ theils
unbrauchbar worden: wie dann auch einige von der Artillerie,
die ich zu dem Ende/ auff denen Gassen herumb reiten ließ/ nicht
mehr als nur eine unfertige Sprütze und etliche wenige Balgen
angetroffen / und deswegen bey aufgetrockenen und befallenen
Söden oder Brunnen / und neuer Feuer Brunst/ wo für der
Accord das einzig Mittel/ von Menschlicher Hand gar keine
Hülffe zu hoffen / sondern der gänzlich Ruin so viel gewisser
wäre/ als die Leute vor grosser Consternation/ weren gleich In-
strumenta genug vorhanden / dennoch zum Löschten sich nicht
resolviren würden!

III. Wie ich solche Verzagtheit und den steiffen Vorsatz
sich zu ergeben an ihnen verspürte/ schlug ich noch dieses Mittel/
der fernern Gefahr zu entweichen dz für die/ so bey mir nit aufhals-
ten wolten/ die Stadt verlassen und zu dem noch offenem Knieps-
thor mit Weib und Kind außgehen solten/ welches zwar die Kleins-
mütig.

müdigsten unter ihnen annahmten / dennoch aber es da zu nicht kommen lieffen / insonderheit da einige feindliche Troupen sich vorm Kniepethor setzten / woraus man mit massete / entweder daß weñ ich diesen Methodum, mich von der Menge los zu machen / gebrauchen wolte / man die arme Leute wieder zurück auf die Conter-scharpe jagen würde / wo selbst sie unser eigen Feuer aufhalten müßten ; dafern man das zu verhüten gedachte / oder auch daß beregte Troupen / wann etwa ein Auffruhr in der Stad entstünde / darauf profetiren könnten.

IV. Hette ich endlich / nach dem alle Güte versucht worden / zur Gewalt schreiten und insonderheit / den noch übrigen Vorrath der jedoch nicht viel vorschlagen könnte / mit denen Bürgern theilen wollen / wäre es / da der Nothleidende Reuter und Soldat nicht so genau im Zaum zu halten / schwerlich ohne Plünderung abgangen / und die Sache leichtlich zur eussersten Violence gerathen / die aber ohne eins zuerwegen / ob sie verantwortlich sey gegen 4000. bewehrte / Desperate und so wohl vom Magistrat als der Clerisey selbst zu ihrer eigenen Conservation animirten Einwohnern in zeit von Belagerung unmöglich / reussiren könnte / massen ich die Troupen gegen sie meist alle hette emploiren, und dadurch die Pöste / worunter die meisten einer surprise mehr als attaque unterworffen / in des Feindes Gesichte mit dem allergrößten Hazard entblößen müssen. Zuge-schweigen / daß in solcher Confusion viel von der Milice, die vorhin dem Feinde gedienet / oder sonstens unsers Elendes überdrüssig / gerne darvon abweren / die Bürger-Parthei genommen hette. Wiewohl / wann es gleich zu solcher Extremen Violence nicht kommen wäre / die Fatigue sich vor einen inn- und eusserlichen Feind zu hüten / unsere Hungers Nothleidende Troupen so viel eher würde hingerichtet haben.

V. Gesezt / man hette mit Gewalt sich des Vorraths bey denen Bürgern bemächtiget / und die Belagerung aufzuhalten
ent

zuschlossen / so würden doch die Troupen der Necessität das durch endlich zu accordiren nicht entgangen seyn ; Massen nur eine Bloquade, wenn wir gleich die ordentliche Attaque außgestanden / bey sohanen schlechten Lebens-Mitteln bald mit uns den gar auß gespielet hette. Die Pferde könnten wir auß Mangel der Fourage keinen Tag mehr halten / sondern hetten sie zur Stunde todt stechen / und uns dadurch zu Aufsalten oder auch von aussen etwas herein zu holen ganz incapables machen müssen ; da wir doch drinnen / ausserdeme wenig Brodt-korn / so man aber nicht könnte gemahlet kriegen / an allem war zum bloßen Lebens-Unterhalt höchstnöthig / groß Gebrechen hatten. Dann nechst vorberegeten Mangel an Mühlen / Ofen / Brau-häusern / die meisten alle in der Asche lagen / fehlte es auch am Wasser / Back und Brau-Holz ; worvon zwar einiger Vorrath von denen Beckern / Brauern / welche die einige sind / so schon vorlängst ihrer Nahrung halber sich damit versehen hetten / vorhanden gewesen ; aber zugleich mit denen Häusern zur Asche worden / auß dem Darße, wo die Lüneburger Meister waren / hette man nicht holen können ; und wann nur 5. à 600. Pferde vor der Stadt weren bestehen geblieben / würde unmöglich gewesen seyn / das geringste hinein zu bringen / noch viel weniger were zu der täglichen Feurung / ohne der gleichwohl bey dem harten Winter der Mensch sich nicht retten kan / Rath zuschaffen gewesen ; und zu Baraquen hette man keines weges gelangen können / derrer man doch / weiln in der Stadt nicht vor die Helffte der Einwohnern ob doch mehr zu finden / hochnöthig gehabt ; Diese und andre un-umbgängliche Mängel hätten gemacht / daß auch eine Bloquade von so wenig Pferden / in geringer Zeit ein Zwang-Mittel uns auff Discretion zuergeben gewesen were. Weiln dann nun das weiteste / worzu wir bey so benannten Sachen es immer hetten bringen können / nur eine kurze Bloquade war / so kam billig bey der Generalität und allen Officirern in reiffe Delibera-

beration/ ob wir als dann/ wann man befinde und absehe/ daß/ dafern wirs dennoch die neue Feuer- Brunst/ der Bürger revoulte und des Pöbels rasenden Wütens zur Bloquade bringen könnten selbige erwehlen/ oder aber einen solchen Accord, dessen Eilat den Verlust/ einer so considerablen Vestung eiltlicher massen ersetzen/ bey zeiten/ ehe noch der Feind unsere hochdringende Noth innen würde/ begehren sollte; Bey der Bloquade schiene zwar bey dem ersten Anblick sehr plausibel zu seyn/ daß darzu die ganze Armee nöthig thäte/ und selbige alhier müßig stehen/ die Cavallerie auß Mangel der Fourage Noth leiden/ und der March entweder wieder Liefland oder Französische Armee, so noch lange nach bleiben müßte. Aber wie man unsern innerlichen Zustand recht beleuchtet/ sahe man/ daß weil wir die Pferde stracks angesichts abschaffen müßten/ die Bloquade mit 5. à 600. Reutern geschehen/ und unterdessen die feindliche Armee, an welchem Orte sie wolte/ frey agiren könnte. Einige reflectirten auff das Gerüchte von einem General Stillstand/ alleine es hatte der Churfürst auff seine Parol versichert/ daß nichts daran wäre/ und zu mehrerm Beweis/ die jüngste Briefe auß Timwegen in Original aufgeweiset/ die davon nichts meldeten/ und könnte man desfalls/ wie auch hernach geschehen/ Praecautiones nehmen. Was man von den Liefflandischen oder Französischen Souccurs hoffen möchte/ stünde noch in so weiten Felde/ daß aller Vorrath in der ganzen Stadt bis dahin nicht reichte; Sehen also im geringsten nicht/ wie durch natürliche Mittel geschehen könnte/ daß wann es gleich zur Bloquade käme/ dennoch die Milice, Vestung/ und alles/ was der König hätte/ bis zur völligen Rettung conserviret werden möchte. Jedennoch wann die Bürgerschaft hätte getreulich beytreten/ mit uns an einem Strange ziehen/ und vermöge ihres Eydes un- Pflichtes/ Gut und Blut bis aufs eufferste beysetzen wollen/ wer unverantwortlich gewesen/ oberregter Considerationen halber

ber der Extremität sich zu entziehen. Was ich noch den Tag vorm Accord vor einen Effect, sie zur Beständigkeit zu bewegen/ gethan/ weiset mein letztes an sie abgefertigtes Schreiben vom 24. dieses aus. Weil sie aber in ihrer Antwort sich entschuldigten/ und von nichts anders als einem Accord, den sie auch eher/ als ich negotirte, wissen wollten/ so liefen aller Officirer vota einmüthig dahin/ daß/ weil keine menschliche Hülffe zu Rettung der Stadt abzusehen wäre/ man dennoch zum wenigsten dem Könige den Eilat seiner alten Regimenten zu Ross und Fuß/ eine Artilleri von 80. Stücken/ einen ansehnlichen Vorrath vom Pulver und Bley/ 10. oder 12. armirte Schiffs- Gefäße conserviren, und den Fluch/ der nicht in den Wind zuschlagen/ welchen so viele 1000. Seelen bey dem gänglichen Ruin würden gethan haben/ von uns ablehnen müßte; Uns getröstende/ daß wir an einen Orth kämen/ wo wir nützlichere Dienste/ als hier/ da wir nur vergeblich crepirten, leisten/ und also mit helfen würden/ daß die Chron-Schweden nach dem Project vor dero Retablissement in die verlorne Provinzen, worinnen der Verlust von Stralsund keine Verenderung oder Schwierigkeit machte/ das abgenommene wieder erlangen könnten. Die Einhelligkeit der Stimmen im Kriegs-Rath/ müßte bey mir so viel mehr gelten/ als von Ihr. Königl. Maytt. ich weder auff die ehemahls gethane Frage/ ob ich die Bürgerschaft/ wann sie mit einer Revoulta umgingen/ disarmiren sollte/ ein- nige Antwort noch in gegenwärtiger hoch importanten Sache gemessene Ordre bekommen; die mir nun desto verantwortlicher fallen würde/ da ich vieler einmüthiger Rätze hierinnen lieber beysällig gewesen/ als alleine auff meinem Gutdüncken bestanden bin; Wären sonst die Häuser verschonet geblieben und dafür Wälle und Mauern rechtschaffen attackiret worden/ hätte ich mit größter Reputation es auff alle Extrema ankommen lassen/ und die bey mir habende Milice Gelegenheit gehabt

gehabt/ ihre Valeur und Courage mit Nutzen zu signaliren; allein/da man uns auff denen Posten unangefochten gelassen/wäre es mir eine schlechte Ehre gewesen/ wann ich beyverschwindung aller Menschlichen Hüffe/ da man in wenig Tagen hette verhungern / oder sich auff Discretion ergeben müssen/ wolte gestattet haben/ daß die ganze Stadt Milice und das übrige alles bis auff den Grund / ohne dadurch den geringsten Vortheil zu stiften/were zernichtet worden. Und bekümmert mich wenig was der Calumniator einen zu tadeln / sich würde gelüsten lassen/ da ich versichert bin / daß ein gerechter Richter mich höchlich zu blamiren Ursach gehabt/ wann ich das publique interesse meiner Ambition nach zu setzen/und der selbigen die Wohlfahrt vieler 1000. Menschen zu sacrificiren entschlossen hätte.

Wann dann aus dem allen erhellet/ daß der Brodt-Mangel unter denen Ursachen/ warumb man hat accordiren müssen/ eine mit von denen vornehmsten gewesen/so dürfte bey vielen der Argwohn entstehen/ als ob man nicht beyzeiten Vorrath genug fahm/ sonderlich am Mehl angeschafft/ auch was man gehabt/ nicht mit gebührender Vorsichtigkeit verwahret hette. Auff diesen Punct, und insonderheit/ warumb nicht mehr Mehl im Magazin vorhanden gewesen / zu antworten/ kommt eigentlich dem General-Commissario zu/ an meinem unausschöpflichen mündlichen Ermahnen hat es nimmer gefehlet/ bin auch stets versichert worden / daß man so viel als bey dem geringen Wasser und stillem Wetter/ da alle Mühlen mächtig stunden/ inermüglich im Vorrath zu schaffen bemühet were. Daß diese Verhinderung eine gute Weile im wege gelegen/ist mir daher selbst bekant/ daß/wie ich mit denen Troupen noch auf Rügen war/der Landmann daselbst bey denen vielen Mühlen/ doch mangel an Brodt hätte/ und so wohl vor sie/ als vor die Milice das Mehl aus der Stadt geholet werden müste / daß aber dasjenige/so wir im Vorrath gehabt/mit verbrand/kommt daher/ daß man

man in diesem Stücke keine andere Precaution hat gebrauchen können/ als selbiges auf unterschiedliche Boden zu partagiren, damit bey entstehendem Unglück nicht alles auff einmahl verlohren gieng. Es wäre zwar das aller sicherste gewesen/es in Gewölben zu verwahren / allein es werden in der ganzen Stadt/ aussereer publiques Häuser/ keine mehr mit dergleichen Kellern gefunden/und wann schon der mehr verhandelt wären/so ist gewiß/daß die Stadt sie mit in der Güte doch nimmer eingeräumt hette; Denn so sie auff mein 4. Jähriges anhalten kein Haus vor die Gefangenen/die ich aus Noth auf Schiffe habe setzen müssen; So sie kein Hospital, vor die Krancke und Blesirte. So sie vielmehr/ daß die heilste der Dismondirten Reuter und Dragouner kein Quartier; So sie die Verittene nicht eins die innerhalb der Ringmauren befindliche wüste Plätze; So sie dem Stück-Capitain von der Königl. Artillerie kaum/und zwar nach vieler angewandter Bitt und Mühe in dem dagnahls fast ledig/ nummehro auch eingedächerten Artillerie-Hause ein Logiament mit etwas Raum/ vor die Materialien; So sie die Freiheit/ daß man an geregtem Gebäude nicht allein eine Schmiede/ derer Abschaffung sie durch eine eigene Deputation in Schweden sollicitiret und erhalten/sondern auch ein Schaur/ daran vor die Ammunition-Wagen hette machen dürfen? So sie vor die Ordinance, seit letztem Übergang der Insel Rügen keinen Scall; So sie/sage ich/dieses alles/welches doch nur ein geringes ist/ durchaus nicht haben geben wollen; Was vor Apparence könnte dar sein/daß/wann sie gleich Gewölbe gehabt/ sie dieselbige zu des Königs Nutzen mir willig würden überlassen haben. An dem Stadts-Wein und Barrischen Keller/ welche beyde nur in gang Stralsund vorhanden / war nicht eines zu gedencken/ inselbige hatten sich Bürgermeister und Rath/Principalste Bürger/und was sonst vornehmtes in der Stadt war/ mit ihren Familien retiriret, umb vor die Bomben desto sicherer zu seyn/mit starcken Hüttern verbauet. Von den beyden Gewölben zu sprechen/ enthilte ich mich unter andern Ursachen auch darum/auff daß durch die Precaution ich weder die Bürger/ welche ohne dem schon nicht willig waren/ die Attaque abzuwarten/verzaget/noch die Gefahr/so ihnen mit Worten nur klein vorgemahlet/ in der That selbst groß machen möchte. Solte mir aber jemand

mand diese Belindigte und Compleisane verargen und daß ich keine Gewalt gebrauche/ vorwerffen wolle/ muß derselbe wissen/ daß ich keine Zwangsmittel dazumahl in Händen gehabt; massen nur wenig Tage vor der Attaque, die Cavallerie unter des Raths blosser Connivence, als der sonst nichts weiter dabey gethan/ in die Stadt war practiciret worden/ und hette ich wieder einen zur Rebellion geneigten und allbereit irritirten Pöbel offensliche Violence vorgenommen/ wäre nur böses noch ärger worden. Einem Klüglinge/ der sagen möchte/ daß man den Borrath/ sonderlich aber das Mehl in den Wall hette vergraben können/ dienet zum Bescheide/ daß selbiger die Dicke nicht hat/ auch daß beide hohen Bastiones am Francken- und Knieperthor von der Capiteit nicht sind/ daß man darinnen bauen/ und etwas erklägliches darinnen verwahren könnte/ und wann gleich Wälle und Bollwerke darzu tauglich wären/ so hätte es doch an Drettern gefehlet/ die niemand von denen Bürgern mit Würde überlassen haben; wie solches der klare Augenschein neulich in einer andern Gelegenheit gegeben hat. Ich wolte in der Contrescharpe ein Verdeck von Diehlen/ worunter die Leute vor denen Steinen sicher wären/ machen/ und darzu einige Bretter/ die auff der Lastadie unnütze lagen/ gebrauchen lassen/ ich sprach den Rath unterschiedliche mahlen an/ daß er die Bürger/ denen die Diehlen aufhymen/ dahin bereden möchte/ daß ich ihrer habhaft würde/ ich erbot mich dafür zum Unterspand/ ihnen ein Chron Fahr- Zeug in Händen zu geben/ die Bretter unzerschnitten und ganz zu lassen; Sie wann die Belagerung vorüber/ eben so gut/ als ich sie empfangen/ wieder zurück geben/ und untermessen doch täglich Heur dafür zahlen. Allein dieses alles half nichts/ un wie ich sie 1. paar Tage vor der Attaque mit Gewalt wolte wegnehmen lassen/ rottirten sich etliche zu sammen mit Weylen und Lixten/ und droheten mit grosser Insolence, daß der erste/ der das Herz hette/ die Diehlen anzurühren/ rechtschaffen drüber einbüßen sollte/ und weilten noch immer ihrer mehr zugelauffen kamen/ mußte der dahin commandirte Officier, Aufruhr zu verhüten/ nun endlich und unverrichteter Sachen/ mit denen Knechten wieder davon gehen/ und also das Bauen des Verdeckes gar nachbleiben/ welche Widerspenstigkeit allbereit ein Zeichen war/ daß mit der Gegenwehr/ die sie durch so vorsehtlicher weise verhindert/ es ihnen ein schlechter Ernst seyn müste/ und sie nicht weniger von Anfang als zum Ende nur dahin getrachtet/ daß es zum Accord, und die Stadt in des Feindes Händen/ wie nun leider geschehen/ kommen möchte.

E N D E.

ACCODS PUNCTA.

Über die Stadt Stralsund.

76. 74

Sol gedachter Feld Marschall nebst der unter seinem Commands in dieser Stadt befindlichen Königl. Schwed. Milice/ so wol bey der Artillerie als zu Ross und Fuß/ ohne einigen Unterscheid der Nation/ nach Soldaten Manier/ mit Pauken/ Trompeten/ klingendem Spiel/ brennenden Lunten/ Kugeln im Munde/ Esandarten und Kiegen/ den Fahnen/ Artillerie und allem/ was darzu gehöret/ Ober- und Unter Gewehr/ Sack und Paß/ Frauen/ Kindern und Gefinde/ Bedienten und aller Bagage unvisitiret und undurchsuchet außzuziehen/ und bis zur Zeit des Embarquements und Transport/ es sey die selbe von dreyen Wochen/ oder auch mit des Hn. Feld Marschalls Gutfinden kürzer/ ein solcher Unterhalt für Leute/ so Reuter als Officirer/ zu Ross und Fuß/ als einem jeden die Königl. Ordonance von 1675. gut thut/ gereicht werden.

2. Wobey expresse bedungen wird/ daß kein Soldat zu Ross und Fuß/ hohes oder niedriges Standes/ unter einigem Fürwand/ von jemand auffgehalten/ angegriffen/ oder einigerley Weise mit Gewalt oder List debauchiret/ sondern auch/ wann etwa einer von denselben im Auszuge bey währendem Sejour oder Embarquement zu desertiren trachtete/ sein eigener oder nechster Officirer ihn in der Güte/ oder falls selbige nicht zureichlich/ mit violence davon ab zu helfen/ keinesweges gehindert oder molestiret werden solle.

3. Betreffend die Artillerie und Munition/ wiewol es nicht bräuchlich/ daß man so viel davon aus einem übergebenen Orte abfolgen zu lassen pfleget: So haben Se. Churfl. Durchl. dennoch zu Bezeugung dero Estime/ so sie für den Hn. Gr. Königsmarck/ als einen tapffern General/ haben/ resoloiret/ demselben alle Cron. Stücke und Mortiers/ sie sind mit Ih. Königl. Majest. zu Schweden/ oder auff andere Art Ihre geworden/ kleine und grosse/ so theils zur Feld- Artillerie gehören/ theils auf dem Walle gebraucht worden/ nebst allem Borrath an Pulver/ Lunten/ Kugeln/ Bley/ Granaten/ verhandenen Artillerie- Pferden und andern Artillerie- Sorten und Bereitschaften/ abfolgen zu lassen: Alle übrige Stücke und Artillerie- Sachen aber/ so nicht der Cron/ sondern zur Stadt gehören/ bleiben auff der Stadt Werke.

4. Der Transport für den General- Stab/ und vorgedachter Milice an Reuterey/ Infanterie/ Artillerie und allem Droß und Bagage soll gerade des Weges von hier ab nach einem solchen Schwedischen/ unter Ihr. Königl. Majest. Botmäßigkeit gelegenen Orte/ der nach Wind und Wetter ihr zum bequemsten seyn kan/ geschosset werden. Und sollen die Leute von dem Tage des Absegelns an/ auff vier Wochen mit Bivres/ und die Pferde auff selbige Frist mit gnugfamen Hart- und Rauch- Futter versehen werden/ und wird dem Reuter ein Pferd/ den Officirern aber nach Abvenant so viel gut gethan/ als vorgedachte Ordonance im Munde führet/ Seine Churfürstl. Durchl. aber werden das benöthigte und bequeme Fahrzeug/ nebst Ihren und Dero hohen Allirten See- Pässen auff ihre Unkosten furnirt lassen/ jedoch/ daß wegen desselbigen sicherer Zurückkunft Geißel gegeben werden.

5. Wann aber jemand von den Officirern und General- Stab ihre Bagage/ Pferde und Sachen gegen bemeldter Zeit zum Transport nicht fertig halten könnte/ mag er dieselbe bey benachbarten Leuten in der Stadt oder in Pommeren und Rügen/ woselbst sie sicher und ungefräncket sollen gelassen werden/ niedersetzen/ und darnechst bey bequemer Schiffahrt/ wohin sie begehren/ wegführen/ zu welchem Behuff ihnen allemahl mit Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit und Dero hohen Allirten Pässen gewillfahret werden soll/ wie dann auch solches auff der Officirer Frauen/ deren Wittwen und Erben/ inspecie aber die Frau Gräffin von Schlippenbach/ wann sie über Werhoffen nicht so fort mitgienge/ und alle dero Habseligkeiten extendiret wird.

6. Unter dessen bis das Embarquement für sich gehet/ sollen alle obspecificirte Officirer und Gemeine an bequeme Orter auff dem Lande verlegt/ und vorgedachter massen/ nemlich nach der